

Dozent Dr. phil. Rainer Eckert,
Sektion Sprachwissenschaft:

Die russische Sprache erschließt uns die Errungenschaften des kommunistischen Aufbaus

Die wachsende Bedeutung der russischen Sprache für die umfassende schöpferische Auswertung der Errungenschaften des kommunistischen Aufbaus in der Sowjetunion, die die allseitige Nutzung und Verwertung der hervorragenden Ergebnisse der Sowjetwissenschaft tritt in diesen Tagen und Wochen, da wir den XXIV. Parteitag der KPdSU und den VIII. Parteitag der SED auswerten, mit besonderer Deutlichkeit hervor. Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU über Leonid Iljitsch Breschnew ausführlich die weitere Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit der sozialistischen Länder einander anschaulich und überzeugend die großen Erfolge und Perspektiven der innerweit voranschreitenden Integration der sozialistischen Staatengemeinschaft heraus. Die neue Qualität der Beziehungen zwischen den sozialistischen Bruderländern kommt z. B. darin zum Ausdruck, daß erstmalig die Geschichte der sozialistischen Staatengemeinschaft bereits im Prozeß der Ausarbeitung der Fünfjahrespläne der Sowjetunion und der sozialistischen Länder aufeinander abgestimmt wurden. Neue, weitreichende Aufgabenstellungen zeichnen sich ab, wenn Genosse Breschnew sagt: „Wir treten dafür ein, daß die Zusammenarbeit der Bruderländer immer vielseitiger und tiefgreifender wird, immer breitere Massen von Werktätigen erfährt und daß die wertvollen Erfahrungen aller auf sozialistischen Ebenen des staatlichen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens gründlicher verwertet werden.“¹⁾

Quantität und Qualität der Beziehungen wachsen

Immer mehr Menschen, immer breitere Schichten der werktätigen Bevölkerung werden in den Austausch der zwischen den sozialistischen Ländern stattfindet, einbezogen. Nicht nur auf Partei- und Regierungsebene, auf Veranstaltungen wissenschaftlichen oder kulturellen Charakters und durch die Entwicklung des Tourismus bezeugen sich die Vertreter der sozialistischen Länder, sondern in zunehmendem Maße in Arbeitskollektiven bei der Lösung gemeinsamer Aufgaben, durch einen breiten Austausch von Wissenschaftsdelegationen, bei Praktikumsreisen und in Ferienlagern zwischen Arbeiter, Genossenschaftsmitgliedern, Wissenschaftler, Jugendliche, Studenten und Junge Pioniere aus der DDR mit sowjetischen Menschen zusammen. Gleichzeitig mit diesen wesentlichen Veränderungen der wissenschaftlichen Kommunikation der RGW-Länder geben qualitative Prozesse vor sich, die ihren Ausdruck in einem immer festeren Zusammenhalt des wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und militärischen Personals des sozialistischen Weltverbands finden.

Gemeinschaftsarbeit

(Fortsetzung von Seite 4)

Im diese in ihrer Entstehung, Entwicklung, Dynamik und in ihrem Verlauf zu beherrschen, bedarf es allerdings nicht nur des exakten Zeitmaßes, sondern vor allem des sorgfältigen Einsatzes der Menschen bei der Schaffung aller Bedingungen entsprechend dem geplanten Ablauf tatsächlich wirksam zu werden.

Die Realisierung eines planmäßigen Arbeitsablaufes mittels der Netzanalyse in der Forschung zwingt nicht dazu, die Beziehungen zwischen Teilprozessen, besonders Ausbildung und Erziehung, in die Betrachtung einzubeziehen, weil sich der Wissenschaftler die Termine und Aktivitäten nicht nur eines, sondern aller hochschulspezifischen Arbeitsprozesse kreuzen. Die Erfahrungen zeigen, daß die Koordinierung der Teilprozesse und die Bilanzierung der Aufgaben in den Arbeitsgruppen und beim einzelnen noch nicht beherrscht werden, so daß häufig die Gefahr besteht, den schrittweisen Ablauf des Netzplanes zu durchbrechen. Hieraus resultieren ideologische Hemmnisse für die Arbeit mit dem Netzplan und andere Methoden der wissenschaftlichen Organisation bzw. wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Die Planung der Arbeit mit Hilfe des Netzplanes und Hilfsmittel zwingt daher die Leiter der Arbeitsgruppen, daß die geplanten Aktivitäten und Termine unverrückbar sind, an denen nicht will-

der SED über den XXIV. Parteitag der KPdSU betoni Genosse Erich Honecker:

„Die Vertiefung des Bruderbundes mit der KPdSU und der UdSSR, der Ausbau der politischen Zusammenarbeit und insbesondere die fortschreitende ökonomische Integration aller sozialistischen Länder wurden auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU erneut als jene Grundvoraussetzungen charakterisiert, von denen die weitere Festigung unserer sozialistischen Staatengemeinschaft und damit die Erhöhung des Gewinns des Sozialismus in der internationalen Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus entscheidend abhängt.“²⁾

Höhere Ansprüche an sprachliche Leistungen

Es versteht sich, daß diese tiefgreifenden Wandlungen quantitativer und qualitativer Art in den Beziehungen der sozialistischen Staaten zueinander, und in unserem Falle in den Beziehungen der DDR zu den sozialistischen Bruderländern, vor allem zur Sowjetunion, neue und weit höhere Ansprüche an unsere sprachlichen Leistungen, über die diese Kommunikation realisiert wird, stellen. Das heißt konkret: die Aneignung und Beherrschung der russischen Sprache wird immer mehr zu einer wichtigen Voraussetzung für die erfolgreiche Lösung der oben skizzierten gesetzmäßig ablaufenden Prozesse.

Übrigens resultiert aus dem Dargelegten, daß den anderen slavischen Sprachen wie Tschechisch, Polnisch, Bulgarisch usw. sowie den anderen Sprachen in der Sowjetunion wie Ukrainisch, Belorussisch, Litauisch, Lettisch u. a. gebührende Pflege vor allem im Rahmen der an der Universität zu entwickelnden ausgewählten gesellschaftswissenschaftlichen Gebiete geschenkt wird. Im Mittelpunkt steht natürlich das Russische; denn es ist Inter-Unionssprache in der Sowjetunion und macht uns in dieser Funktion viele Informationen aus den verschiedenen Unionsrepubliken des Sowjetlandes zugänglich.

Verkehrssprache der sozialistischen Länder

Die russische Sprache wird gleichzeitig immer mehr zur Verkehrssprache der sozialistischen Länder. Daher genügt eine nur passive Kenntnis des Russischen etwa zur Auswertung von Presse und Fachliteratur heute nicht mehr und mehr wird der aktive Gebrauch dieser großen Weltsprache erforderlich³⁾, um in der Diskussion, im Gespräch, im Dialog mit den sowjetischen Freunden und den Vertretern aus anderen sozialistischen Ländern sich gegenseitig auszutauschen und zu bereichern. In diesem Sinne verläuft die Entwicklung in Richtung

einer deutsch-russischen Zweisprachigkeit (Bilingualismus), wie sie in ihren Ausmaßen, ihrer Qualität und ihrer Motivation völlig neue Züge aufweist.

Stimmen bei uns Soll und Haben überein?

Für uns an der Universität tauchen im Zusammenhang damit eine Reihe von Problemen auf, von denen wir hier nur einige wenige herausgreifen wollen:

Wie wird der eminenten Bedeutung der russischen Sprache für die wissenschaftliche Arbeit, die Lehr- und Lehrtätigkeit entsprochen, z. B. durch die Auswertung der sowjetischen Literatur?

Neben einer großen Anzahl von Bereichen an der Karl-Marx-Universität, in denen die Auswertung der russischsprachigen sowjetischen Fachliteratur einen breiten Raum einnimmt (Journalistik, Mathematik, Geschichte, Politik, MLO, Rechtswissenschaft, Afrika- und Nahostwissenschaft, Zahnmedizin u. a.), gibt es eine geringere Anzahl von Bereichen, für die das nicht oder in nur sehr geringem (und daher unbefriedigendem) Maße zutrifft: z. B. eine Reihe von Bereichen der Medizin, in denen das Hauptaugenmerk auf die Nutzung der englischsprachigen Literatur gelegt wird. Zu einem gewissen Grad spiegelt sich diese Problematik auch in der Zahl der gegenwärtig von unserem Wissenschaftsgebiet Fachsprachen an der gesamten Universität betreuten Anzahl der Sprachkurse für Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler wider. Wir beobachten zwar eine Verdoppelung der Russischkurse im Vergleich zu 1968/69, doch die Proportionen zwischen Russisch und Englisch entsprechen unseres Erachtens noch nicht den Anforderungen. Die Zahl der Russischkurse muß absolut anwachsen.

Das geht uns alle an

Die Unterschiede in der Anwendung und Aneignung des Russischen in den verschiedenen Bereichen sind keineswegs durch die Fachspezifität bedingt; denn auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik können wir von der Sowjetunion lernen. Insofern verbergen sich hinter den genannten Proportionen ideologische Probleme: Wie steht es zur führenden Rolle der Sowjetunion und der Sowjetwissenschaft? Oder genauer noch: Wie wirkt sich die Erkenntnis von der führenden Rolle der Sowjetunion und der Sowjetwissenschaft in der Bereitschaft zur Aneignung und Anwendung der russischen Sprache aus?

Die Klärung dieser Fragen ist nicht nur Angelegenheit der russisch-vermittelnden Lehrkräfte und Wissenschaftler und einiger Enthusiasten, sondern sie geht uns alle als Genossen, als Mitglieder der FDJ,

als Wissenschaftler und Studenten an. Natürlich haben die Russisten und Russischlehrer hier eine ganz besondere, vor allem auch politische Verantwortung. Sie besteht z. B. darin, den Ausbildungsprozeß zu intensivieren und zu rationalisieren, effektivere Lehrmaterialien auszuarbeiten und die hohen politisch-erzieherischen und bildnerischen Werte der russischen Sprache zu vermitteln.

Intensivlehrgänge für das neue Studienjahr geplant

An der Überwindung der aufgezählten Disproportionalität wird zielstrebig gearbeitet. So werden im Studienjahr 1971/72 auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Sektion Sprachwissenschaft und den Direktoren für Weiterbildung, internationale Beziehungen und für Kader und Qualifikation eine Reihe neuer Russisch-Intensivlehrgänge für Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler eingerichtet. Von einem Kollektiv der Sektion Sprachwissenschaft konnte als Initiative vom VIII. Parteitag der SED das (teil-)programmierte Modell der Sprachkurse ausgearbeitet werden. Die Bereiche der Sprachlehrer- und Sprachmittlerausbildung unserer Sektion haben neue Lehrkonzeptionen für die Ausbildung von Russischlehrern, einen neuen Fachstudienplan Sprachmittlung/Übersetzungswissenschaften und ein neues Programm zur Weiterbildung von Dolmetschern ausgearbeitet. Allein mit diesen Maßnahmen ist eine entscheidende Wende in der Beherrschung und Anwendung des Russischen jedoch nicht erreichbar; sondern nur durch eine grundsätzliche Änderung in der Haltung, in der Einstellung der Universitätsangehörigen zur russischen Sprache im obengenannten Sinne.

Wir werden die Hindernisse, die sich uns entgegenstellen, im Vorwärtsschritt überwinden. Wir brauchen dabei aber die Unterstützung aller Wissenschaftler und Studenten.

Einheit von Politik und Wissenschaft

Bei der Heranführung der Studenten an die sowjetische Fachliteratur in russischer Sprache ist das aktive, beispielgebende Vorgehen der Hochschullehrer und der verantwortlichen Leitungskader von größter Bedeutung. Wenn der Professor oder Dozent selbst des Russischen mächtig ist, die sowjetische Literatur stets verwertet, so ist sein Einfluß auf den Nachwuchswissenschaftler, auf den Studenten hinsichtlich des Erlernens und Anvendens der russischen Sprache ein ganz anderer, als in dem Maße, wenn er sich nur mit Übersetzungen behilft und auf den Dolmetscher angewiesen ist.

Was die Empfehlungen sowjeti-

schier russischsprachiger Literatur für Studenten betrifft, sowie ihre Ausnutzung beim Studium, so haben wir in einer Reihe von Bereichen der Medizin und im Fachbereich Musikwissenschaft zum Teil noch erhebliche Rückstände und Mängel zu verzeichnen. Hier gilt es, die Forderung der 3. Hochschulreform nach Einheit von Politik und Wissenschaft von klassenmäßiger Erziehung und Fachausbildung auf hohem Niveau konsequenter zu erfüllen, denn eine umfassende Auswertung der Sowjetwissenschaft ist nur über die russische Sprache möglich. Es geht dabei nicht nur um die große Bereicherung, die wir auf eigenem fachwissenschaftlichem Gebiet durch die Erschließung der Sowjetwissenschaft erfahren (dies ist zweifelsohne sehr wichtig!), sondern auch um die wertvollen Erkenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus, der in der Sowjetunion wie in keinem anderen Lande entwickelt und in der Praxis des kommunistischen Aufbaus umgesetzt wird, der für die weltanschaulich-philosophische Bildung und als Methodologie für alle Wissenschaften von großer Bedeutung ist. Aus diesem Grunde haben wir an unserer Sektion in Auswertung des Beschlusses des Politbüros des ZK über „Die weitere Entwicklung der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften in der DDR“ der zentralen Sprachwissenschaftlichen Tagung zu Ehren des 100. Geburtstages von Friedrich Engels und des VIII. Parteitages der SED den Beschluß gefaßt, bei der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Sprachtheorie im gesamten Sektionsbereich ein tiefgründiges und ständiges Studium der Sowjetwissenschaft zu gewährleisten. Ein Beispiel dafür ist die Auswertung des sowjetischen Sammelbandes „Der Leninismus und die theoretischen Probleme der Sprachwissenschaft“⁴⁾ in den Kollektiven der Wissenschaftler und Forschungsstudenten.

Auf der Grundlage eines tiefgründigen Studiums der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Beschlüsse der Partei, sowie der umfassenden und schöpferischen Auswertung der Sowjetwissenschaft wird es uns gelingen, unseren Beitrag zur Entwicklung der marxistisch-leninistischen Sprachtheorie zu leisten und die gesellschaftliche Wirksamkeit der Sprachwissenschaftler zu erhöhen. Dabei ist uns die Kenntnis der russischen Sprache, die in zielstrebigster Arbeit weiter zu erhöhen ist, eine große Hilfe.

Nicht zuletzt aber bringen wir durch unser Bemühen um eine immer bessere, korrektere Beherrschung der russischen Sprache auch unsere Liebe und hohe Achtung für das Russische, die Sprache Wladimir Iljitsch Lenins, und für das ganze große Sowjetvolk zum Ausdruck.

¹⁾ Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU, ND vom 21. März 1971, S. 4
²⁾ Bericht der Delegation des ZK der SED über den XXIV. Parteitag der KPdSU, ND vom 21. März 1971, S. 4

³⁾ Vgl. den Artikel „Russisch - Welt- sprache mit großer Zukunft“ im Fremdsprachenunterricht, Heft 11 (1970), S. 102 bis 103
⁴⁾ Leninismus i theoretiske probleme jazykoznanija, Moskva 1970

Die zunehmende Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (WAO) für unsere gesamtgesellschaftliche Entwicklung in den Jahren 1971 bis 1975 wird in den Dokumenten des VIII. Parteitages der SED in umfassender Form hervorgehoben. In Auswertung der Materialien des VIII. Parteitages und im Ergebnis der bisherigen arbeitswissenschaftlichen Konferenzen und der teilweisen Verwirklichung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in der volkswirtschaftlichen Praxis ergibt sich die unbedingte Notwendigkeit, mit der bewaffneten Integration der wissenschaftlichen

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation

Arbeitsorganisation in alle Teilprozesse des sozialistischen Reproduktionsprozesses den Beitrag der Wissenschaft als Einflussfaktor auf Wachstum, Struktur und Leistung unserer Volkswirtschaft erwartungsgemäß wesentlich zu erhöhen. Mit dieser Forderung und Aufgabenstellung müssen wir uns als Angehörige der Karl-Marx-Universität in vollem Bewußtsein unserer Verantwortung uneingeschränkt identifizieren.

Durch erhöhte Anstrengungen in Forschung, Erziehung, Aus- und Weiterbildung gilt es, die Angehörigen der Universität zu befähigen, die Erkenntnisse in der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu erweitern sowie erweitert und präzisierbarer anzuwenden. Die Nutzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zur Verbesserung der Planung und Leistungsfähigkeit in allen Phasen und Bereichen ist ein weiteres wichtiges Kriterium in unserer Aufgabenstellung. Eine durchgängige Verwirklichung dieser Zielstellungen sehen wir im Hochschulsebene unter anderem in folgenden Maßnahmen:

- rasche und rationelle Aneignung der theoretischen Grundlagen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation unter Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen und Möglichkeiten in den Bereichen;
- Elaboreierung breiterer Kreise unserer Universitätsangehörigen bei der Vorbereitung und Verwirklichung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in enger Gemeinschaftsarbeit der Parteimitglieder, der staatlichen und der gewerkschaftlichen Leitung und den Leitungen anderer Massenorganisationen (einschließlich methodischer Anleitung durch Fachwissenschaftler);
- Sicherung eines komplexen, ständigen Arbeitstudiums in den Sektionen und Einrichtungen zur Schaffung langfristiger Entwicklungsreihen, exakter Zustandsbilder, von Niveaukenntnissen und technisch-organisatorischen Standardmodellen der Arbeitsorganisation und -gestaltung;
- Vervollkommen der Informations- und Dokumentationsfähigkeit, zentralisiert und in den Bereichen.

Ingeborg Wilhelm,
Conrad Knespel,
Abt. Arbeitsökonomie

Erziehungsfaktoren nutzen

Die Anwendung der Netzanalyse übt gleichermaßen einen mehrseitigen bewußtseinsbildenden und erzieherischen Einfluß aus.

Die Kooperation wissenschaftlich tätiger Menschen bedarf eines Planes. Im Plan tritt den Menschen der Zusammenhang ihrer Arbeiten ideell gegenüber, den sie real in der Organisation durch ihre gemeinsame Aktion verwirklichen. Der Netzplan vermag wie kaum ein anderes Hilfsmittel die Bewegung und Entwicklung einer kollektiven, auf ein gemeinsames Ziel gerichteten Arbeit widerzuspiegeln. Damit wird der Plan zum bewußtseinsbildenden Faktor, denn jedem beteiligten Mitarbeiter - und nicht nur den Führungskräften - wird der Zusammenhang der „kombinierten Aktion“ (Engels), werden die Beziehungen und Verflechtungen der Teilarbeiten und -resultate, die Gliederung und Proportionalität des Gesamtprozesses sichtbar. Jeder kann seine Stellung, Abhängigkeit und seine Verantwortung in der gemeinschaftlichen Arbeit erkennen.

Netzanalyse bewußt und als ständige Methode der Führungsarbeit durchzusetzen, heißt zugleich:

- prinzipielle kollektive Aktionsformen nach Struktur und Funktion zu prägen,
- Regeln zu schaffen und zu festigen, nach denen die Menschen konkret und rational als Gemeinschaft wirksam werden,
- eine zweckmäßige Kommunikation, einen planmäßigen Arbeitsstil und die Entwicklung der sozialistischen Moral der Gemeinschaften zu sichern.

Netzanalyse bewußt und als ständige Methode der Führungsarbeit durchzusetzen, heißt zugleich:

- prinzipielle kollektive Aktionsformen nach Struktur und Funktion zu prägen,
- Regeln zu schaffen und zu festigen, nach denen die Menschen konkret und rational als Gemeinschaft wirksam werden,
- eine zweckmäßige Kommunikation, einen planmäßigen Arbeitsstil und die Entwicklung der sozialistischen Moral der Gemeinschaften zu sichern.

Bisweilen trifft man auf Abnei-

gung gegen die Netzanalyse, vorwiegend unter der Ansicht, daß es sich bei ihr um ein formelles Verfahren handelt. Die Vertreter solcher Anschauungen sind im Unrecht, denn „bevor man... etwas formalisiert, muß geklärt werden, was... durch Formalisieren und ihre Systeme ausgedrückt werden soll.“... der Formalisierung muß die Untersuchung der Prozesse der wissenschaftlichen Forschung und ihrer logischen Aufeinanderfolge von der inhaltlichen Seite her vorangehen.⁵⁾ Es ist zu erkennen, daß dem Netzplan die dialektisch-logische Entwicklung einer Sache zugrunde liegt.

Erkenntnisse und Aspekte

Aus den ersten Erfahrungen bei der Anwendung der Netzanalyse in der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung ergeben sich u. a. folgende Erkenntnisse:

- Die Netzanalyse erfordert die exakte wissenschaftslogische Durchdringung der Forschungsinhalte und -prozesse und erzieht zur tiefgehenden Analyse, Durchdringung und Entfaltung des Forschungsproblems,
- Entwicklung der Themen- und Aufgabenstruktur und -verflechtung, Analyse des zur Bewältigung der Gesamt-Aufgabenstellung notwendigen Prozeduralablaufes, problem-, system- und prozessorientierten Konstituierung und Formulierung der Forschungskollektive.
- Die Netzanalyse ermöglicht die Verwirklichung moderner wissenschaftsorganisatorischer Erfordernisse und der Anwendung modernster Organisationsmittel bzw. -technik, z. B. Optimierung des Einsatzes des Wissenschaftspotentials,

ständig höhere Verwirklichung der Konzentration, Kombination und Kooperation in der wissenschaftlichen Arbeit,

Arbeitsablauf und -zeitplanung und -optimierung, Kostenplanung und -optimierung, Kapazitätsausgleich, Aufdeckung von Reserven, Nutzung der EDV.

● Die Netzanalyse sichert bei konsequenter Durchsetzung und Anwendung dieser Methode die Erhöhung der Qualität der Führungsarbeit, die Vervollkommen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die zunehmende Verwirklichung der Ökonomie der Zeit, u. a. durch zuverlässige Informationen über Stand und Schwerpunkte der Arbeit (z. B. kritischer Weg).

Verbesserung der Situationsbeurteilung und der operativen Einflußnahme auf die gemeinschaftliche Arbeit, Erziehung zum perspektivischen und interdisziplinären Denken, Algorithmisierung von Leitungs- und Arbeitsprozessen, Entwicklung von gesellschaftlichen Verhaltensweisen der Mitarbeiter und Kollektive und die Förderung der Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe,

Entwicklung der kollektiven Verantwortung zur termin- und qualitätsgerechten Aufgabenerfüllung, Erhöhung des schöpferischen Anteils der Arbeit.

Soll die Netzanalyse als wirksames Führungsinstrument entwickelt und genutzt werden, so sind in der Einsatzvorbereitung und für die Anwendung folgende Voraussetzungen zu schaffen:

- Entwicklung der politisch-ideolo-

gischen Klarheit, Bereitschaft und Initiative zu dieser Methode;

- Schaffung eines Grundwissens über die Netzanalyse und ihre Anwendungsmöglichkeiten;

- organisatorische Mindestregelungen und methodische Anleitungen in der Institution.

Netzanalyse ist nicht als formale, klassenindifferente Methode, sondern als wirksames Instrument des Klassenkampfes zu nutzen. Ihre Anwendung muß die ständig vollkommener Verwirklichung des demokratischen Zentralismus garantieren. Sie kann nur dann ein effektives Führungsinstrument werden, wenn sie gleichzeitig als ein Hauptmittel des Kollektivs für die Herstellung, Beherrschung, Vervollkommen und planmäßige Vollendung seiner Gesamttätigkeit entwickelt wird. Damit fordert und hilft die Netzanalyse, vorhandene Denk- und Aktionsbarrieren zu überwinden.

Die Netzanalyse dient der Herstellung der Interessensidentität zwischen Gesellschaft, Kollektiv und Individuum, und sie richtet sich damit auf die maximale Entwicklung und Nutzung der Potenzien unserer gesellschaftlichen Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse und auf die Erreichung der höchsten Effektivität der sozialistischen Reproduktion.

⁵⁾ Vgl. Mittag, G., Die Bedeutung des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“, Berlin, 1970, S. 47

⁶⁾ Marx, K., Das Kapital I, Bd. Berlin, 1955, S. 244

⁷⁾ Ebenda, S. 311

⁸⁾ Vgl. ebenda, S. 307

⁹⁾ Acuretskollektiv, Logik der wissenschaftlichen Forschung, Berlin, 1969, S. 15